



Erik Bodendieck

Stolz und Demut... Wie mächtig sind wir Ärztinnen und Ärzte?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aus gutem Grund stehen Beruf und Berufung des Arztes immer in einem engen Zusammenhang. Sind doch diejenigen, die sich in ihrer Not uns anvertrauen, tatsächlich auch diejenigen, welche sich geduldig, ihr Leid aushaltend und ertragend, an uns wenden. Sie suchen unsere Hilfe, egal ob wir meinen, es sei gerechtfertigt oder zu früh oder gar nicht notwendig. Dieser Aspekt ist und wird heute genügend beleuchtet und mit einem merkbaren Verlust an Eigenverantwortung der Patienten auch beschrieben. Vielmehr geht es mir um die jetzige Stellung von Ärztinnen und Ärzten in fragilen und komplexen menschlichen Systemen.

Unser Arbeitsumfeld hat sich massiv verändert und wird sich auch weiter verändern. Angesprochen seien die weitere Spezialisierung, eine schwieriger werdende kollegiale Zusammenarbeit, eine zunehmende Diskursunfähigkeit, Ohnmacht, aber auch Ergebenheit vor und zur Ökonomisierung, sich verändernde Informationswelten mit einer rasanten Verbreitung von Halb- oder Unwahrheiten in sich weiter abgrenzenden Communities. Damit verbunden ist die Sorge um den Verlust der Stellung der Ärzteschaft im gesellschaftlichen Gefüge.

Die Ärzteschaft genießt, wenn auch mit fallender Tendenz, immer noch das höchste Ansehen in der Bevölkerung. Ärztinnen und Ärzte haben das komplexeste Bild des Menschen in seiner Verbindung von Seele und Geist. Sie sollten Wegbe-

gleiter und Vertraute von Patientinnen und Patienten sein. Letztlich wird keine App, keine künstliche Intelligenz in absehbarer Zeit in der Lage sein, die komplexen Mechanismen zu durchschauen, zu werten oder individuellen, empathischen Rat zu geben. Es bleibt dabei: Der Arztberuf ist unverzichtbar!

Dies macht uns Ärztinnen und Ärzte stolz. Und wenn wir tatsächlich mal in uns gehen, dann sind wir das ja auch, ganz besonders im Hinblick auf alle positiven Wirkungen unseres Tuns. Dies bemerken wir dann ganz besonders, wenn etwas schief gegangen ist.

Aber unser Beruf fordert auch Demut, Demut vor dem Leben und Demut gegenüber unseren ärztlichen Möglichkeiten mit deren Chancen und Risiken. Nicht wir sind das Zentrum, sondern der Patient. Das wiederum bedeutet aber nicht die Erfüllung jedes abstrusen Wunsches, aber es bedeutet sich immer wieder zu hinterfragen.

Letztlich sind all unsere Entscheidungen auch prägende Bausteine eines nach wie vor wichtigen Berufsstandes. Aus diesem Grund muss sich jeder fragen, wird mein Handeln den Anforderungen unseres Berufsstandes gerecht, wie ordne ich mich in den Berufsstand und wie ordnet sich dieser in die Gesellschaft ein? Dazu braucht es eine einheitliche Berufsvertretung, welche eben genau aus der Verfasstheit heraus die Grundprämissen unseres Wirkens bestimmt und weiterentwickelt.

Es ist unabdingbar, dass alle Ärztinnen und Ärzte eine solche Verfasstheit anerkennen, denn nur so kann gewährleistet werden, dass immer mit gleichem Maß gemessen wird. Grundprinzip ist die Demokratie und das demokratische Verständnis – Demokratie bedeutet, dass Einzelmeinungen in einer konstruktiven Atmosphäre wohl begründet geäußert werden können, letztlich aber Mehrheitsentscheidungen anzuerkennen sind.

Die Sächsische Landesärztekammer ist aus meiner Sicht ein solcher Platz der Verfasstheit. Sie bietet Raum für innerärztlichen Diskurs. Dort hat jede Ärztin, jeder Arzt das Recht und die Möglichkeit, seine Berufsvertretung zu wählen und selbst gewählt zu werden. Und dies nicht nach vorgefertigten Listen, sondern als individuelle Personen von Kolleginnen und Kollegen in den Wahlkreisen. Ein für mich wichtiges Privileg, welches wir reichlich nutzen sollten.

Wir brauchen eine starke Vertretung aller Ärztinnen und Ärzte vor allem auch gegenüber Politik und Gesellschaft – nur so können wir für die Zukunft unser Ansehen bewahren, dem Allgemeinwohl dienen und nicht zum reinen Pflichterfüller und Dienstleister werden.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2019 Zufriedenheit, Gesundheit und Gottes Segen für all Ihr Tun. ■

Erik Bodendieck
Präsident